

Einzelpreis 1200 Mk.
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 28.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 30.000
die Post 30.000
Ausland 45.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 36.
Telephon Nr. 6-86.
Postfachkonto 60.689.
Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 2-gesp. Millimeterzeile 600 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500
Eingelands im lokalen Teile 6000
Für Arbeitsjüngende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinstitute 50% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Gr.
kraft, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 38.

Dienstag, den 3. Juli 1923.

1. Jahrgang.

Der neue Finanzminister.

Warschau, 1. Juli. (Pat.) Der Staatspräsident hat die Demission des bisherigen Finanzministers Grabzki angenommen und an dessen Stelle den ehemaligen Postminister und gegenwärtigen Direktor der Postsparkasse in Warschau, Herrn Hubert Linde, zum Finanzminister ernannt.

Die Großmachtstellung Polens.

Errichtung von Völkern

Warschau, 1. Juli. In Sejmkreisen wurde die Aufmerksamkeit der Regierung darauf gelenkt, daß auch die äußere Kennzeichnung der Großmachtstellung Polens nach der Anerkennung der Obergrenzen ein Bedürfnis und von großer Wichtigkeit für die Position des Staates im europäischen Konzert sei. Dies soll durch eine Rangserhöhung der Vertretungen bei den Großmächten zu Völkern geschehen. Frankreich hat bereits seine Zustimmung zu diesem Plane gegeben und höchstwahrscheinlich werden auch England, Amerika, Italien und Japan sich hiermit einverstanden erklären. Natürlich müßten auch die Großmächte dann nach Polen Völkerverträge statt Gesandten entsenden.

Außenminister Luca über das polnisch-rumänische Bündnis.

Bukarest, 2. Juli (Pat.) Außenminister Luca erklärte Pressevertretern, daß der großartige Empfang des rumänischen Königs paares in Polen, durch die tiefe Ueberzeugung erklärt werden müsse, daß das Bündnis mit Rumänien im wirklichen und dauernden Interesse beider Staaten liege. Dieses Bündnis sei deutlich friedlicher Na-

tur. Seine Unterbrechung mit dem Minister Sedba habe in allen Fragen ein völliges Einverständnis ergeben. Alle die in Polen gewollt haben, wären von den außerordentlichen Fortschritten die Polen in kurzer Zeit, besonders im Heereswesen gemacht habe, überrascht.

Polnisch-russische Konsularverhandlungen.

Moskau, 1. Juli. (A. W.) Die „Iswestia“ teilen offiziell mit, daß in den nächsten Tagen polnisch-russische Verhandlungen über den Abschluß einer Konsularkonvention beginnen werden. Als Verhandlungs-ort ist Warschau angesetzt.

Die Tschechen propagieren eine vierte Teilung Polens.

Wie der „Illustr. Kurjer Codz.“ nach dem tschechischen Blatt „Vecerne Ceske Slovo“ berichtet, haben die tschechischen Nationaldemokraten am Samstag in Tschechien und in der Slowakei einen Aufruf voller Schmähungen auf Polen und die Polen verbreitet, in dem sie „alle treuen Patrioten“ zu einer antipolnischen Rundgebung auffordern, die in der Javorina stattfinden soll. In diesem Aufruf, der die Stellung der Tschechen gegenüber Polen illustriert, heißt es u. a.: „In einem nationalen Kriege zwischen Rußland und Polen kann unser Platz ganz offenbar nur an der Seite Rußlands sein. Wenn Polen auch weiterhin seine verrückte Politik der Raubgier betreiben wird, muß es im Interesse des Slawentums zu einer vierten, in diesem Falle endgültigen Teilung Polens kommen. Wir Tschechen haben nichts zu befürchten, da unsere Armee gegenwärtig so stark ist, daß sie die Polen zusammen mit den Magyaren würde schlagen können.“

Die obersten Verwaltungsbehörden Sowjetenlands.

Beschlüsse der 11. Tagung des Allrussischen Vollzugs-Komitees.

Moskau, 1. Juli. (Pat.) Gestern wurde die 11. Tagung des Allrussischen Vollzugs-Komitees eröffnet. In der Frage des Bundesvertrages der Föderation der sozialistischen Sowjetrepubliken nahm das Vollzugskomitee folgenden Standpunkt ein: Die Föderation der Sowjetrepubliken muß den gesamten Außenhandel leiten. Konzessionen können nur durch die Bundesbehörden erteilt werden. Der Gewinn aus der betreffenden Konzession fällt der in Frage kommenden Republik zu. Die Bundesbehörden verwalten die Eisenbahnen, die Post, das Telegraphen- und das Heereswesen und nur sie haben das Recht, Steuern aufzuerlegen. Das Münzwesen ist für alle Republiken einheitlich. Streitigkeiten zwischen den einzelnen Republiken werden von den Bundesbehörden geschlichtet. — Das Zentralvollzugskomitee setzt sich aus einem Bundes- und einem Nationalrat zusammen, und zwar wird der Bundesrat auf der Tagung der Bundesräte im Verhältnis zu jeder Republik und der Nationalrat von den Vertretern der autonomen Republiken zu je 5 Delegierten von jeder Republik und 1 Vertreter von jedem selbständigen Bezirk gewählt. Beide Körperschaften bilden das Zentralvollzugskomitee und wählen das Präsidium des Allrussischen Vollzugskomitees und des Rates der Volkskommissare. Beide Körperschaften sind gleichberechtigt. In dem Zeitraum zwischen den Tagungen des Bundes- und des Nationalrats ist das Präsidium des Allrussischen Vollzugskomitees das höchste Organ des Bundes.

Es wurde ein Ausschuss gewählt, der das endgültige Programm ausarbeiten soll.

Amerikas Beteiligung am internationalen Schiedsgericht im Haag.

Haag, 2. Juli. (A. W.) Hier ist der Senator S. Johnson eingetroffen, um an den Sitzungen des internationalen Schiedsgerichts als Beobachter teilzunehmen.

Die amerikanischen Berufsverbände gegen die Kommunisten.

Berlin, 2. Juli. (A. W.) Die „Vossische Zeitung“ berichtet aus Amerika, daß in Scranton die alljährliche Tagung der Berufsverbände stattgefunden hat. In der dort gefassten Resolution wurden die Kommunisten verurteilt.

Alfred Wagenknecht wurde wegen seiner Beziehungen zu den Sowjetkreisen und kommunistischen Verbänden vom Verbande ausgeschlossen. Weiter wurde beschlossen, kommunistische Einflüsse in den Arbeiterorganisationen nicht zu dulden sowie festgestellt, daß 13 Millionen Dollars für kommunistische Propaganda nach Amerika gelangt waren sind.

Einstein über den Völkerbund.

Eine bittere Kritik.

Professor Einstein, der nach der Rückkehr aus Japan seinen Austritt aus der Völkerbundskommission für intellektuelle Zusammenarbeit erklärt hatte, schreibt über seinen Austritt:

„Ich tat es, weil das bisherige Wirken des Völkerbundes mich davon überzeugte, daß es keine noch so brutale Handlung der gegenwärtig mächtigen Staaten-gruppe zu geben schien, gegen die der Völkerbund aufstehen würde, ich tat es, weil der Völkerbund, so wie er heute seines Amtes waldet, das Ideal einer internationalen Organisation nicht nur nicht verkörpert, sondern geradezu discreditiert.“

Kurze telegraphische Meldungen.

Der tschechische Staatspräsident Masaryk ist, aus Tunis kommend, in Marseille eingetroffen, um weiter nach Paris zu reisen. Er ist noch krank und verweigert Besprechungen.

Französische Blätter melden, daß der litauische Außenminister dieser Tage in Paris eintreffen wird. Auch der litauische Ministerpräsident wird erwartet.

Der schwedische Kronprinz hat sich mit der zweiten Tochter des englischen Fürsten Mountbatten (früher Battembera), Louise, verlobt.

Die Lage des Deutschtums in Rumänien.

Vom Abgeordneten Rudolf Brandtsch,
Vorstandenden des Verbandes der Deutschen in Groß-Rumänien.

Bald nach Bildung des großrumänischen Staates in seinen heutigen Grenzen erklärten die verschiedenen Siedlungsgruppen des Deutschtums in diesem Gebiet ihren Anschluß an das neue Staatswesen. Im November 1918 geschah dies von Seiten der Deutschen in Bukowina, im Januar, April und August des nächsten Jahres folgten dasselbe die Sachsen in Siebenbürgen, die bessarabischen Deutschen und die Schwaben im Banat. Dieses tiefste Primatzgefühl und völkischem Pflichtbewusstsein, entsprechende Vorgehen hat sich als richtig und politisch erwiesen, und die einzig mögliche Grundlage geschaffen auf der mit der neuen Staatsgewalt mit Aussicht auf Erfolg verhandelt werden konnte. Natürlich wurde dieser Anschluß der Deutschen nicht auf Geratewohl vollzogen, sondern auf Grund gewisser vor aller Welt öffentlich erfolgter Zusicherungen, die von der Regierung in Bukarest und von dem König genehmigt und seither wiederholt bestätigt worden sind. Das Wesentliche dieser Zusicherungen ist in den sogenannten Karlsburger Beschlüssen vom 1. Dezember 1918 enthalten. Dort vollzog das bis dahin ungarische Rumänien seinen Anschluß an Groß-Rumänien und sicherte den Minderheiten im Punkt 2 der Anschlußurkunde das Recht zu, sich in der eigenen Sprache und durch eigene Schulen richten, unterrichten und verwalten zu lassen. Ebenso wurde Teilnahme an Regierung und Gesetzgebung des Landes, sowie die Autonomie der Kirchen versprochen. Diese Karlsburger Beschlüsse, auf deren Grundlage Groß-Rumänien zustande kam, und die von Regierung und König bekräftigt wurden, bilden somit in den Augen der Deutschen eine Staatsurkunde und werden von ihnen nicht mit Unrecht als eine Art „Magna charta“ angesehen.

Wir wollen gern zugeben, daß am Beginn der rumänischen Herrschaft das Deutschtum in diesen Gebieten trotz der bei solchen Umwälzungen unvermeidbaren großen Verluste auf manchen Gebieten fruchtbare Schritte nach vorwärts tat. Das autonome evangelische Schulwesen in Siebenbürgen blieb nicht nur erhalten, sondern wurde sogar von jedem Sprachenzweig frei. Ebenso blieb ein genügend großer Teil des deutschen Schulwesens im Banat erhalten. Das bisher ganz magyarisierte Schulwesen im Banat wurde verdeutsch und dazu ein deutsches Realgymnasium und eine deutsche Lehrerbildungsanstalt neu errichtet. Das russische Schulwesen unserer Volksgenossen in Bessarabien wurde gleichfalls verdeutsch. Die deutschen Offiziere wurden größtenteils in die rumänische Armee aufgenommen, und es gelang auch, in einige höhere Stellen der Zivilverwaltung deutsche Beamte ernennen zu lassen oder in solchen Stellen zu erhalten. Die völkische Zusammenfassung machte erfreuliche Fortschritte. Es wurde der Verband der Deutschen in Groß-Rumänien im Mai 1919 in Hermannstadt vorläufig und im September 1921 auf der heutigen Tagung in Siebenbürgen endgültig gegründet und damit ein Band geschaffen, das das Gesamtvolk umschließt. Schon im ersten Parlament traten die deutschen Abgeordneten, damals 19 Abgeordnete und 7 Senatoren, als einheitliche deutsche Partei auf.

Das Hauptziel wurde nun die Schaffung von Gesetzen zur Sicherung unserer nationalen Rechte. Vor allen Dingen wünschten wir die Aufnahme unserer Grundrechte, wie sie in den Karlsburger Beschlüssen enthalten sind, in die neue Verfassung. Dazu waren besondere Gesetze für die einzelnen Gebiete des öffentlichen Lebens, vor allem für Kirche und Schule, Verwaltung und Gericht nötig.

Seither ist Jahr um Jahr vergangen, ohne daß etwas nach dieser Richtung geschehen wäre. Mancher Mann, der eine schöne Zukunft versprach, ist ins Stocken geraten oder sogar wieder niedergelegt worden. Fünf Regierungen kamen und gingen, ohne daß es, mit Ausnahme eines gänzlich

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 105,000 poln. Mark.

Herbert Linde Finanzminister von Polen.

Die Tschechen propagieren eine vierte Teilung Polens.

Gasparris Kommentar zum Papstbrief.

Günstige Aufnahme des Papstbriefes in England.

Die Antwort Englands an den Papst.

verschieden Agrargesetze, möglich gewesen wäre, eine neue Verfassung oder bedeutende Gesetze zu schaffen. Die letzte Regierung Dr. Brüning, die heute am Ruder steht, hat nun eine Verfassung durchgebracht. Für die Minderheiten ist dieses Gesetz die schwerste Enttäuschung. Es enthält leid, aber auch wirklich kein einziges Wort über die Minderheitenfrage. Wir werden einfach fortgeschwungen und mit Sondergesetzen vertrieben, die in der Zukunft kommen sollen. Bei der Leichtigkeit, mit der hier zu Lande Gesetze gemacht und wieder abgeschafft werden, bilden solche natürlich keine genügende Bürgschaft, auf Grund deren wir unser rationales Leben dauernd einrichten könnten. So sind denn die augenblicklichen Aussichten trübe, und unser Volk wird sich vielleicht in nicht allzu langer Zeit vor die entscheidende Frage gestellt sehen, was es zu unternehmen hat, um zu seinem durch Friedensvertrag und Versprechungen allerlei Art verbürgten Rechte zu kommen.

Es ist möglich, daß für unser deutsches Volk in Rumänien bald schwere Zeiten kommen. Die schwerste Belastungsprobe wird der Kampf um die deutsche Schule und um die Autonomie der das Schulwesen tragenden evangelischen Kirche bringen. Auf wirtschaftlichem Gebiet kündigen sich scharfe Auseinandersetzungen an. Die Gewissheit, daß unser Vertrauen auf die Zukunft, daß die innere Kraft des rumänischen Deutschlands heute noch so stark ist, daß es auch vor schweren Zeiten sich nicht zu fürchten braucht. (Es würde uns eine besondere Freude sein, wenn wir dies auch von unserem, dem Deutschland in Polen sagen könnten! Die Schrift.) Es wird sie überdauern, bis die verantwortlichen Staatsmänner im neuen Rumänien zur Einsicht gelangt sind, daß der Staat an dem Rte liegt, auf dem er steht, wenn er, noch dazu in der schwierigen Lage nach innen und außen, in der sich Rumänien befindet, viele hunderttausend zuverlässige, geistig wie wirtschaftlich hochstehende Staatsbürger in Ungewissheit über ihre eigene Zukunft läßt und ihnen die Rechte vorenthält, die sie nicht entbehren können, wenn sie ihr Volkstum und ihre Kultur erhalten wollen.

Gasparris Kommentar zum Papstbrief.

Rom, 29. Juni. „Osservatore Romano“ schreibt in einer Betrachtung (in der man den Kommentar des Kardinalstaatssekretärs Gasparris zum Papstbrief sehen muß. Red.) über das Schreiben des Papstes u. a.

„Deutschland erkennt seine Pflicht an, in den Grenzen des Möglichen die den Völkern und Ländern zugefügten Schäden wieder gut zu machen, und die Gläubiger haben ein Recht, eine Wiedergutmachung der Schäden zu verlangen, aber nicht über die Zahlungsfähigkeit des Schuldners hinaus, d. h. sie können nicht fordern, daß Deutschland gebe, was es nicht zahlen kann, ohne vollständig seine eigenen Hilfsquellen und seine Leistungsfähigkeit zu erschöpfen, was nicht nur gegen die Gerechtigkeit, gegen die Barmherzigkeit und gegen das Interesse des Schuldners verstoßen würde, sondern auch gegen das der Gläubiger, und die Gefahr schwerer sozialer Unruhen sowie Gefährdung des Vorgesetzten heraufbeschwören würde.“

In Wirklichkeit leugnen die Gläubiger die Aufrichtigkeit Deutschlands und meinen, daß die jetzt geforderten Reparationen, nachdem mehrmals Herabsetzungen stattgefunden haben, nicht die Zahlungsfähigkeit Deutschlands überschreiten.

Dies sind Tatsachenfragen, die bei den bevorstehenden diplomatischen Besprechungen geprüft werden müssen. Der heilige Stuhl kann und will sich nicht in diese Fragen einmischen. Ihm genügt es, an die Grundzüge der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erinnert zu haben, zu deren Gütern ihn Gott berief.

Es ist zu hoffen, daß die Mächte auf freundschaftliche Weise oder mittels der von Deutschland selbst geforderten Kontrolle festlegen können, wieviel Deutschland an Reparationen zahlen kann und soll, und dies wird ihnen gelingen, wenn sie sich von dem Gedanken an den Frieden und nicht von dem an erlittene Unbill leiten lassen.

Das Schreiben des Papstes berührt aber auch noch einen anderen sehr bedeutsamen Punkt. Der Papst erkennt an, daß die Gläubiger ein Recht auf Pfänder haben, die im Verhältnis zu dem stehen, was ihnen geschuldet wird, aber er legt den Gläubigern nahe, zu erwägen, ob es unbedingt notwendig sei, alle Gebietsbesetzungen aufrechtzuerhalten, die von den besetzten Gebieten und den Besetzungsmächten schwere Opfer erfordern, und ob es nicht besser sein würde, sie in fortschreitendem Maße durch andere nicht minder wirksame und gewiß weniger peinliche Mäander zu ersetzen. Wenn die Mächte auf die Anregung des heiligen Vaters eingehen würden, würden die Besetzungen weniger hart sein, d. h. sie würden von den Bevölkerungen leichter ertragen werden und aufsenweise bis zu ihrem vollständigen Aufhören verringert werden. Dann, aber auch nur dann, würde man zu jener mittelbaren Befriedigung der Völker gelangen, welche die Vorbedingung für die von allen heiß ersehnte wirtschaftliche Wiederherstellung ist. Diese Befriedigung und diese Wiederherstellung sind für alle Nationen, für Sieger sowohl wie für Besiegte, so wertvolle Güter, daß kein Opfer allzu groß erscheinen dürfte, um sie zu erlangen. Dies ist das Programm des Friedens, das der Papst im Namen Gottes ausspricht.“

Rom, 1. Juli. (Pat.) Der Papst hat den französischen Gesandten am Vatikan in Audienz



Generalvertretung für Polen GENS & Co., Warschau, Marschalkowska 130.

empfangen. Die Unterredung währte über eine halbe Stunde.

Günstige Aufnahme des Papstbriefes in England.

„Vollkommene Übereinstimmung mit den Auffassungen von London und Washington.“

London, 29. Juni. Der „Daily Telegraph“ bezeichnet den Papstbrief als ein bemerkenswertes Dokument, das sich nicht nur auf akademische Warnungen und Wünsche beschränkt, sondern eine ganz konkrete Politik aufstellt und sogar wirtschaftliche Erwägungen nicht verschmäht. In dieser Hinsicht läßt der Brief eine besondere und außerordentliche Bedeutung zu. Die Rundgebung des Papstes stimmt vollkommen mit den Auffassungen von London und Washington überein. Vielfach wurde vermutet, daß die Veröffentlichung auf die Anwesenheit des Kardinals Gasquet in London zurückzuführen sei. Jedenfalls sei die Absicht des Papstes schon seit einiger Zeit in den römischen Gesandtschaften und den europäischen Kabinetten bekannt gewesen. Die Veröffentlichung erfolgte gerade im richtigen Augenblick, in dem die interalliierten Verhandlungen an einer kritischen Wendung stehen. Das wichtigste Merkmal des Briefes besteht jedoch darin, daß er für die Einsetzung einer internationalen Kommission, wie sie vom Staatssekretär Hughes vorgeschlagen wurde, eintritt; dieser Gedanke werde dadurch neues Interesse erhalten.

Wenn eine Einigung zwischen Paris und London nicht zustande käme, könnte England gemeinsam mit den anderen Alliierten eine solche unparteiische Kommission einsetzen und ihr Urteil über die Leistungsfähigkeit Deutschlands anerkennen.

Die Antwort Poincarés an den Papst.

Nicht die leiseste Spur eines Verständigungswillens.

Paris, 30. Juni. Der französische Senat erklärte gestern die Frage der Besetzungskosten im Ruhrgebiet. Der Generaldirektor der Finanzkommission Berger befragte die für die Besetzung notwendigen Kredite auf 307 Millionen Franken.

Ministerpräsident Poincaré, der nach diesem Redner das Wort nahm, stellte gewissermaßen als Antwort auf den Vermittlungsschritt des Papstes noch einmal die Forderungen Frankreichs an Deutschland fest. Er führte u. a. aus: Warum haben wir das Ruhrgebiet besetzt und nicht irgendein anderes Gebiet Deutschlands? Weil die Ruhr, wie Herr Bonar Law einmal sagte, die Schlagader Deutschlands ist, weil sie den Geldschatz unseres Schuldners bedeutet, aus dem dieser alle seine Reichtümer bezieht. Diese Besetzung ist nicht als kriegerische Rundgebung erfolgt, sie hatte nur den Zweck, den Wunsch einer Zusammenarbeit mit Deutschland (wie schon das Klingt!) zum Zweck der Kohlenlieferungen, die man uns schuldet, auszuführen. Die Industriellen haben das verstanden und sie waren damit einverstanden (?). Die Reichsregierung sah jedoch das zwischen und verlangte den Widerstand. Dieser passive Widerstand ist in Wirklichkeit der aktivste Widerstand, den es geben kann.

Wir hätten es vorgezogen, so fuhr Poincaré fort, nicht zu Gewaltmaßnahmen, wie die Einrichtung Schlageters, schreiten zu müssen. Diese Maßnahmen jedoch sind unvermeidlich geworden. Wir sind darin festgefahren und wir werden trotz allem darin weiter fortfahren.

Deutschland ist in einer verzweifeltsten Lage, es rechnet mit einem Wunder, um aus dieser herauszukommen. Man hofft in Deutschland auf eine Intervention von unseren Verbündeten. Darin erwartet es sein Heil und hofft auch auf unsere Entmutigung und unsere Ermüdung. Frankreich denkt aber nicht daran, nachzugeben. Es bleibt dabei, daß deutsch Vorschläge erst nach der Einstellung des passiven Widerstandes geprüft werden und daß die Räumung des Ruhrgebietes nur nach Maßgabe der deutschen Zahlungen erfolgen wird. Das Ausland und besonders auch der Vatikan, wo auch Irrtümer vorkommen (Heiterkeit) sollte sich über diese Einstellung Frankreichs zur Frage des passiven Widerstandes keinen Täuschungen hingeben.

Poincaré schloß mit den Worten: „Wir werden die Ruhr behalten, bis Deutschland alles

bezahlt hat. Die letzten Vorschläge Deutschlands waren nicht ernst zu nehmen, sie verdienen keine Antwort. Wenn Deutschland das nicht versteht, so ist das sein eigener Schaden.“

Die Rede fand den einstimmigen Beifall der ganzen Versammlung. Poincaré wurde beim Verlassen der Tribüne eine Ovation dargebracht. Nachdem von den verschiedensten Seiten erklärt worden war, daß die Haltung der Regierung vom Senat durchaus gebilligt werde, wurden die Antrittsreden einstimmig bewilligt.

Herr Poincaré hat also wieder einmal einen außerordentlichen Erfolg errungen. Nach einer Rede, die auch nicht die leiseste Spur eines Verständigungswillens erkennen läßt, werden ihm im Pariser Senat Ovationen dargebracht, und die gesamte regierungstreue Presse in Frankreich macht Poincarés Zeitgebühren an den ihren, vor allem auch in der Beurteilung des Papstbriefes. Vom „Geiste der Versöhnlichkeit und Gerechtigkeit“, an den der Papst appellierte, ist überhaupt nichts zu spüren.

Wenn es schon sachlich unbegreiflich ist, daß der französische Ministerpräsident die nach Ansicht aller Sachverständigen außerordentlich weitgehenden deutschen Vorschläge einfach als „keiner Antwort wert“ bezeichnet, so ist es noch unverständlicher, warum Poincaré das taktische Ungeschick befehlen hat, nicht nur gegen Deutschland und England, sondern jetzt auch gegen den Papst Front zu machen, dessen aufgemeinten Rat er einfach in den Wind schlägt. Fühlt sich Herr Poincaré wirklich seiner Sache so sicher?

Sie sind sich einig.

Paris, 1. Juli. (Pat.) Die französisch-belgischen Verhandlungen haben ergeben, daß zwischen Frankreich und Belgien vollkommene Einmütigkeit herrscht. Auf die englische Delegation hin hat Poincaré dem französischen Vorkämpfer in London ergänzende Weisungen erteilt, um die französisch-belgischen Beratungen zu beschleunigen.

Die Lage im besetzten deutschen Gebiet.

Dortmund, 1. Juli. (Pat.) Die Anzahl der Streikenden wächst von Tag zu Tag. Alle größeren Hochöfen sind außer Betrieb.

Duisburg, 1. Juli. (Pat.) Der hohe Kommissar hat im Einvernehmen mit den belgischen Behörden und General Degoutte ab 2. Juli für die Dauer von 2 Wochen das Ueberschreiten der Grenze zwischen dem besetzten und dem Reichsgebiet verboten. Eine Erlaubnis dazu wird nur in Ausnahmefällen erteilt werden. Der Zivilbevölkerung wurde ferner untersagt, die im besetzten Gebiet verkehrenden Eisenbahnzüge zu benutzen. Die Theater, ja sogar Restaurationen wurden geschlossen. Der Straßenverkehr wurde zwangsweise eingeschränkt.

Lokales.

Dortmund, den 3. Juli 1923.

Das Begräbnis

des so früh und so unerwartet schnell aus dem Leben geschiedenen Vöhrer Bürgers und Kirchenvorstehers Adolf Steigert gestaltete sich zu einer eindringlichen Rundgebung der Sympathie, der Liebe und Dankbarkeit, die sich der Verbundene in so reichem Maße zu erwerben verstanden hat.

Bald nach 11 Uhr wurde die Leiche vom Rasticher Bahnhof abgeholt und in der Johannis Kirche unter Blumen und Kränzen aufgebahrt. Nach einem kurzen entsprechenden Vorspiel der Orgel sprach Herr Konviktsrat Pastor Dietrich warme, zu Herzen gehende Worte der Ehrung für den Toten und des Trostes für die Hinterbliebenen.

Pünktlich um 4 Uhr nachmittags begannen die Trauerfeierlichkeiten. Nach einem himmlischen vollen Liede des Kirchengesangsvereins und einigen Strophen des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ befiel Herr Superintendent Angerstein, der seinen Urlaub unterbrochen hat, um an dem Begräbnis teilnehmen zu können, die Kanzel und hielt über das Bibelwort „Was ich jetzt

lue, das weißt du nicht, du wirst es aber hernach erfahren" eine tief zu Herzen gehende Predigt, in der er die edlen Eigenschaften des Verstorbenen hervorhob, aber auch dem tiefen Schmerze, der so schwer betroffenen Familie und der Gemeinde, Ausdruck gab. Einmal wurde der Redner selber so vom Schmerze übermannt, daß es ihm schwer fiel, weiter zu sprechen. Mit dem vom Kirchengesangverein ein mit vielem Gefühl vorgetragenem Liede „Wenn ich einmal soll scheiden" und einem von der Gemeinde gesungenen Choral fand die Feier in der Kirche ihr Ende.

Es ordnete sich nun der lange Trauerzug. Voran die freiwillige Feuerwehr, deren Mitglied der Verstorbene war, mit zwei Musikkapellen, darauf Deputationen der verschiedenen Institutionen, denen der Verstorbene als äußerst tätiges und förderndes Mitglied angehört hat; der Kirchengesangverein der Johanniskirche, das Kirchenkollegium dieser Gemeinde, eine Deputation des Kirchenkollegiums der Trinitatisgemeinde mit Herrn Pastor Habrian an der Spitze und hinter den Leidtragenden noch ein schier endloser Zug von Trauergästen aus beiden Gemeinden und vieler anderer.

Auf dem Friedhofe hielt zuerst Herr Konfliktorlat Pastor Dietrich eine tiefempfundene Predigt, die den Höhepunkt der ganzen Feier bildete. Hierauf hielt noch Herr Superintendent Angerstein eine kurze Rede in in polnischer Sprache. Zum Schluß sprachen noch Herr Wolskyński im Namen der Feuerwehr und Herr Dreyming im Namen der bürgerlichen Partei. Zu Anfang und zu Ende der Feier und zwischen den Ansprachen der Geistlichen wurden vom Kirchengesangverein, dem der Verstorbene ebenfalls angehört hatte, erhebende Lieder gesungen.

Allen Teilnehmern wird diese selten eindrucksvolle Trauerfeier noch lange im Gedächtnis bleiben. Sie galt einem selten guten Menschen, der der Sonnenschein in seiner Familie und ein wahrer Wohltäter der Menschheit gewesen.

Vom Deutschen Volksrat. Die 13. Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Volksrates leitete der Vorsitzende, Herr Dr. W. Fischer. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Volksratsmitgliedes und 1. Ersatzkandidaten der Sejmliste für den Wahlbezirk Lódz-Stadt, Herrn Adolf Steigert, durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach Annahme des Protokolls der letzten Sitzung wurde der Rassenbericht bekräftigt und beschlossen in Anbetracht der kritischen materiellen Lage des Volksrats die Spenden-sammlung für die Geschäftsfälle der deutschen Sejmabgeordneten und Stadtverordneten intensiver zu betreiben. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde beschlossen, die Sprechstunden in der Ferienzeit, vom 15. Juli bis 15. August in den Abendstunden abzuhalten.

Gize internationale Konferenz über Auswandererfragen. Mussolini beschloß, im Jahre 1924 eine internationale Konferenz zur Prüfung der Auswandererfragen nach Rom einzuberufen. Die Konferenz wird einige Sektionen haben, in denen die einzelnen Probleme behandelt werden. Die Vereinigten Staaten, Brasilien und Argentinien antworteten auf die Einladung der italienischen Regierung in günstigem Sinne. Bemerkenswert ist die Teilnahme der Vereinigten Staaten, da es nach dem Reize der erste Fall ist, wo Amerika an einer auf Vermittlung einer europäischen Regierung einberufenen internationalen Konferenz teilnehmen beabsichtigt.

Wieviel Geld darf aus Deutschland ausgeführt werden? Aus Berlin wird gemeldet: Durch eine Verordnung des Reichsfinanzministers wird verfügt, daß bei Reisen von Deutschland künftig der 15 000fache Betrag des jeweiligen Briefportos mitgenommen werden kann. Bis jetzt durfte nur 600 000 Mark über die Grenze mitgenommen werden. Bei dem außerordentlichen Porto von

400 Mark dürfen viereinhalb Millionen Mark über die Grenze mitgenommen werden.

Wie schickt man Geld nach Rußland. Vom 1. Juli ab nimmt die russische Handelsvertretung in Warschau, Moniuszki 11, Dollars (mindestens 10) laut dem amtlichen Börsenkurs in polnische Mark umzurechnen, mit einem Zuschlag von 10 Prozent Verbandskosten und in Dollars eingezahlt mit einem Zuschlag von 5 Prozent Verbandskosten entgegen. Dieses Geld wird in größeren Orten Rußlands in Dollars, in kleineren Orten in Sowjetrubel ausbezahlt. Das Geld kann gleichfalls in russischen Gelde (Scherwanz) oder in stabilisierter Goldvaluta überwiesen werden.

Die Millionwka. Bei der letzten Ziehung der 4-prozentigen Prämienanleihe wurde die Nr. 3 777 274, die in Warschau verkauft worden war, ausgelost.

hip. Die Revision der Schulbehörden im Lódz Schulbezirk wurde beendet, die von dem Kreis-schulrat im Laufe von 2 Monaten in 18 Gemeinden vorgenommen wurde. Wie diese Untersuchung ergab, wird nicht in allen Behörden mit dem erforderlichen Nachdruck gearbeitet, und zwar infolge Mangels an Interesse, das diesen Fragen entgegengebracht wird und ebenso infolge des Mangels an erfahrenen Beamten. Nur bei einem verhältnismäßig geringen Prozentsatz von Behörden ist dies nicht der Fall.

Die schlechte Finanzlage von Lódz. Wie wir aus maßgebenden Kreisen in Erfahrung bringen, stellt sich infolge der Verzögerung der Bekämpfung der Stadtratswahlen die Finanzlage unserer Stadt recht kritisch dar. Der Magistrat hat bekanntlich kein Recht, Anleihen aufzunehmen, während ein Antrag auf Zerteilung einer Regierungssunterstützung in einer Höhe von 2 Milliarden Mark zur Deckung des Fehlbetrags seit längerer Zeit im Finanzministerium ruht. Der Wechsel in der Besetzung des Ministeriums dürfte auch nicht zur Beschleunigung dieser so wichtigen Angelegenheit beitragen. Außerdem sind, wie gewöhnlich, die Steuererträge im Sommer um fast 50 Prozent zurückgegangen.

Der Magistrat weiß von nichts. Entgegen den in den Sonntagsblättern veröffentlichten Nachrichten eines Preisinformationsbüros, wonach die Stadtratswahlen angeblich Rechtsgültigkeit erlangt haben, bringt der Lódz Magistrat zur Kenntnis, daß er bis zum 2. Juli eine solche Nachricht weder von den Wojewodschaftsbehörden noch vom Hauptwahlkommissar erhalten hat. Im Zusammenhang damit entspricht die Nachricht über die Einberufung der ersten Sitzung der neuen Stadtratsversammlung für den 5. Juli nicht den Tatsachen.

Aus dem Magistrat. Am 1. Juli trat der bisherige Direktor der Finanz- und Rechnungsabteilung sowie stellvertretende Direktor der Hauptverwaltung des Magistrats der Stadt Lódz, Dr. M. Grünberg von seinem Amt zurück. Die Tätigkeit des Direktors der Hauptverwaltung übernahm vertrittungsweise der Vize-Direktor der Hauptverwaltung Herr M. Kalinowski. Das Magistratspräsidium beschloß, Herrn Dr. Grünberg für seine erfolgreiche Arbeit in seinem schweren Amt und besonders für seine anstrengende und nützliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Steuer- und Finanzwesens der Stadt seinen Dank auszusprechen.

hip. Die Musterungskommissionen des Kreis-ergänzungsmandats für die Heeresdienstpflichtigen des Jahrganges 1902 arbeiten rasch und genau, so daß täglich 100 bis 150 Personen gemustert werden. Die Zahl der bisher Gemusterten erreicht nahezu die Hälfte der Heeresdienstpflichtigen. Zur Kommission stellen sich durchschnittlich 60 Prozent der Einberufenen. Die Nichtstellung wird meist durch die verspätete Zusage der Stellungsbescheide gerechtfertigt. Die Musterung wird bis zum

10. Juli dauern, worauf alle diejenigen, die sich der Kommission bisher nicht stellen konnten, im Laufe von 7 Tagen nachgemustert werden sollen. Nach dem 18. Juli werden die Kontrollkommissionen für Reservisten der Jahrgänge 1882—1893 wieder ihre Tätigkeit aufnehmen. Es ist jedoch möglich, daß diese Kommissionen mit Rücksicht auf die Erntezeit ihre Arbeit erst im August aufnehmen werden.

Lódzger Geistesranke in der Fremde. In der Rechoromer Heilanstalt sind zurzeit auf Kosten des Lódzger Magistrats 244 Kranke untergebracht. Die Unterhaltskosten für diese Kranken, die, als der Magistrat mit der Anstalt einen Vertrag abschloß, bedeutend niedriger waren, als in anderen Heilanstalten, sind jedoch im Laufe der Zeit so viel gestiegen, daß der Magistrat sich genötigt sah, eine Revision der Verträge vorzunehmen. Als Bedingung für einen neuen Vertrag wurde ausgestellt: 1. Herabsetzung der täglichen Unterhaltskosten, 2. Rückerstattung der Heilkosten durch die einzelnen Gemeinden an den Lódzger Magistrat und 3. Aufhebung der Zuschläge für die Kranken. Zweck der Unterhandlung über diese Fragen begab sich Präsident Rzewski und Vizepräsident Bogdanowski nach Rechorom, wo sie feststellten, daß der Gesundheitszustand der Lódzger Kranken in jeder Weise befriedigend ist. Die beiden Delegierten des Lódzger Magistrats wurden mit der Verwaltung der Heilanstalt einig, daß der Lódzger Magistrat die Einlieferung der Kranken auf seine Kosten nehmen solle, wogegen die Verwaltung eine Ermäßigung der Heilkosten auszusprechen versprach.

pap. Städtische Sanitätsämter. Die Gesundheitsabteilung des Lódzger Magistrats hat am 1. Juli 7 Sanitätsaufsichtsämter eröffnet, die je zwei Polizeikommissariate umfassen, und zwar: Nr. 1 (1. und 3. Kommissariat) Aleksandrowska 51, Sanitätsarzt Dr. B. Fromm; Nr. 2 (2. und 5. Kom.), Komorka 18, Dr. Bibiszowski; Nr. 3 (4. und 6. Kom.), Pańska 4, Dr. Brechner; Nr. 4 (7. und 10. Kom.), Bonkowska 27, Dr. Sadowski; Nr. 5 (8. und 9. Kom.), Koscinińska 1, Dr. Haberlau; Nr. 6 (11. und 14. Kom.), Suwalcka 1, Dr. Szerowski; Nr. 7 (12. und 13. Kom.), Mulska 225, Dr. Rydzewski. Diese Sanitätsaufsichtsämter sind täglich von 8 bis 3 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage geöffnet, und bestehen aus einem Sanitätsarzt und dessen Stellvertreter. An diese Ämter kann man sich in allen nachstehenden Fällen wenden: 1. Mangel an Wasser, sanitärer Zustand der Häuser, Höfe, Aborte, Latrinen usw. 2. Antianthracinische Bedingungen in Lebensmittelgeschäften, Gastwirtschaften, Hotels, Freizeitanlagen usw. 3. Anzeichen von Krankheiten. Desgleichen kann man hier um Ausstellung eines Totenscheines nachsuchen, die unentgeltlich erfolgt. Dies trifft aber nur für den Fall zu, wenn zwischen dem letzten Besuche des Arztes des Betroffenen und dem Tode mehr als 8 Tage verstrichen sind, da im entgegengesetzten Falle der Arzt beim Festschreiben des Kranken den Totenschein ausstellen muß.

pap. Neue Salzpreise. Das Finanzministerium erhöhte in einem Rundschreiben vom 19. Juni den Salzpreis in den Salzwerken wie folgt: für eine Tonne Weizen, Gerste, Hafer, Hohnsalz, Salz sowie von Salz aus den Salzwerken Ostaliens auf 2 000 000 M. frei Salzwerk, Posener gemahlener Salz aus den Salzwerken „Bapno“ auf 1 700 000 M. und Südzahl auf 1 600 000 M. für eine Tonne. Speisesalz aus Weizen und Bohnen gemahlen 1 400 000 M., Südzahl 1 350 000 M. für eine Tonne. Außerdem wurden die Kosten für Verpacken usw. um 100 Prozent erhöht. Diese Preise verpflichten vom 1. Juli ab.

hip. Wie erlangt man einen Totenschein. Gefallener Personen, die einen amtlichen Totenschein für ihre im Kriege gefallenen Angehörigen erlangen wollen, haben viel Schwierigkeiten zu bekämpfen, weshalb sei hier die Art und Weise anzuzeigen, wie man in dieser Ange-

Am Kreis der Jugend mag man weilen,
Der Jugend Lust und Freuden teilen;
Wer das vermag, der wird bewahren
Ein junges Herz bei grauen Haaren.
Wilhelm Jordan.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Es muß irgend etwas geschehen sein, das ihren Sinn gänzlich umwandelte. Und ein Geheimnis liegt über dem Ganzen, das uns ein Verstehen vorderhand unmöglich macht.

Er blickte lange grübelnd vor sich hin, und seine Mienen wurden immer unruhiger. Plötzlich fragte er, ohne Frau Marianne anzusehen: „Ist Ihnen nicht bekannt, ob Serena vielleicht in der letzten Zeit . . . da sie doch öfter einen Nachmittag auf Losenegg bei der Komtesse verbringt . . . irgendwelche Beziehungen mit Herrn Georg Greiner unterhielt?“

Frau Marianne starrte ihn sprachlos an.

„Mit Greiner? Dem Sekretär des Grafen von Losenegg?“ stammelte sie endlich verständnislos. „Wie kommen Sie darauf? Sie kann ihn doch kaum kennen. Er ist erst ein halbes Jahr im Schloß, verkehrt nicht bei uns — Sie wissen doch, daß manche unserer Freunde sich darüber wunderten, daß er nicht einmal Besuch bei uns machte, obwohl er das anderwärts tat, z. B. bei Doktor Mayer in Drainsberg.“

„Serena muß trotzdem, wenn sie Komtesse Ulrike besuchte, seine Bekanntheit gemacht haben!“

Frau Marianne starrte Spannberg abermals sprachlos an. Dann wurde sie plötzlich feuerrot und rief empört: „Heiliger Gott, wohin verirren sich Ihre Gedanken! Sie denken doch nicht etwa, daß sie mit dem Menschen, der fast Ihr Vater sein könnte, — durchgebrannt ist?“

„Ich denke gar nichts. Ich suche nur die Tatsachen zu ermitteln und das Rätselhafte von Serenas Verschwinden wenigstens einigermaßen aufzuklären. Bitte, antworten Sie auf meine Frage. Erzählte Ihnen Serena nie von Herrn Greiner?“

„Nicht ein Wort! Aber wenn sie es auch getan hätte — ich verstehe nicht, wie Sie das ausklären nennen könnten? Serenas Verschwinden mit diesem Menschen in Zusammenhang bringen, hieße doch, alles noch verwirrt und unbegreiflicher machen! Ich kenne Greiner nur vom Sehen und sein kaltes ausdrucksloses Gesicht mit den heimlich hellen Augen war mir höchst unsympathisch, denn es erinnerte mich immer an einen anderen, der mir vor langen Jahren viel Ärger bereitete. Und nun anzunehmen, daß dieser Mensch Eindruck auf ein junges, unverbildetes Mädchen machen könnte, das zudem einen andern im Herzen trägt . . . es ist zu absurd!“

Spannberg fuhr sich über die Stirn.

„Vielleicht haben Sie recht. Vielleicht hat Angst oder Wahnsinn mir diesen Gedanken eingegeben. Aber die Personenbeschreibung, die Frau von Krämer mir von jenem Mann am Bahnhof gab, stimmt so ganz auf Greiner! Und es muß ja nicht Liebe sein. Weiß Gott, unter welchen Vorpiegelungen, und zu welchen Zwecken dieser gewissenlose Mensch Serena an sich lockte? Eine Ahnung sagt mir, daß hier zwei Verbrechen Hand in Hand gehen . . .“

„Ja, aber ist denn Greiner überhaupt fort von Losenegg?“

Spannberg sah überrascht auf.

„Sie wissen nicht, was in Losenegg geschah?“

„Nur was mein Mann uns beiden gestern mitteilte, ehe der Schlag ihn rührte: Daß Graf Andreas tot ist.“

„Ja, er ist tot, der arme alte menschenfeindliche Mann! Aber keines natürlichen Todes gestorben. Sein Kammerdiener fand ihn, als er endlich gegen halb elf in das Schlafzimmer eindrang, da der Graf gegen seine Gewohnheit nicht klangelte — tot im Bett liegen. Man dachte erst an Herzschlag. Aber Ihr Gemahl, gnädige Frau, entdeckte dann am Arm eine winzige Stichwunde und stellte aus allen Erscheinungen fest, daß es sich um eine Vergiftung durch Pfeilgift handelte, das man dem Grafen durch einen Stich beigebracht und das den unmittelbaren Tod als Folge hatte.“

„Schrecklich! Aber wer . . .?“

„Man vermutete anfangs den Racheakt eines entlassenen Forstbeamten, der schwere Drohungen gegen den Grafen ausgestoßen haben soll. Der Mann wurde gestern Abend denn auch eingebracht. Doch soll, wie man mir heute früh auf Losenegg sagte, seine Schuld sehr zweifelhaft sein. Er konnte ein Alibi stellen und das geraubte Geld wurde nicht bei ihm gefunden.“

„Es handelt sich also um Raubmord?“

„Ja. Eine bedeutende Summe Bargeld wurde geraubt. Ich glaube 30 oder 40 000 Mark, die der Graf erst vor wenigen Tagen behob, um sie anderweitig zu placieren.“

Frau Marianne sah den Sprecher immer unruhiger an.

Fortsetzung folgt.

Legenheit vorzugehen hat. Man reicht dem zugehörigen Friedensgericht ein Gesuch um Ausstellung eines Scheines ein und beruft sich auf Augenzeugen oder schriftliche Dokumente, die den Tod des Betreffenden bestätigen, sowie auf das Rundschreiben des Justizministers an die Vorstände der Friedensgerichte vom 18. August 1879, Nr. 14694.

pap. Stempelsteuer. Die Lodzer Finanzbehörden stellen fest, daß Firmen, denen die Erlaubnis zur Erhebung der Stempelgebühren von Rechnungen und Empfangsbcheinigungen in barem Gelde erteilt wurde, diese Beträge beim Eintragen in die Bücher nicht nach Hunderten abrunden. Da dieses Verfahren mit den Gesetzen im Widerspruch steht und den Staat schädigt, beabsichtigen die Finanzbehörden eine Revision durchzuführen und derartige Ungenauigkeiten den Gesetzen entsprechend zu bestrafen.

hip. Die Umsatzsteuer. Im Sinne des neuen Produktionssteuergesetzes vom 1. Juli d. J. müssen Handels- und Gewerbeunternehmungen, wenn sie nicht ordnungsmäßige Handelsbücher führen und der 1. und 2. Kategorie der Handelsgewerbe, oder den ersten fünf Kategorien der Gewerbebetriebe angehören, in polnischer Sprache ein Umsatzbuch führen. An dieses ist, als Eingang: Die erworbenen bzw. erzeugten Waren, als Ausgang die verkauften Waren einzutragen und die Belege über den Warenerwerb, soweit sie vorhanden sind, beizufügen. Das Umsatzbuch ist behrlich zu paraphieren und durch 3 Jahre nach Abschluß aufzubewahren. Die Unternehmer sind verpflichtet, den Inspektionsbeamten die Handelsbücher mit allen Vermerken zur Durchsicht vorzulegen.

hip. Die Lohnbewegung. Die freilebenden Schuhmachergehilfen haben ihre Lohnforderungen von 30 auf 50 Prozent erhöht.

hip. Auf einer am Sonntag stattgefundenen Versammlung der Hauswörter wurde beschlossen, ungeachtet dessen, daß sich nur wenige Hauswörter dem Streik angeschlossen haben, denselben weiterzuführen und zu verschärfen.

hip. Die Textilarbeiter drohen mit dem Generalstreik. In der vergangenen Woche fand in Lodz eine Zusammenkunft der Hauptverwaltung der Arbeiter in der Textilindustrie statt, auf der alle Zweigstellen des Verbandes vertreten waren. In erster Linie wurde darauf hingewiesen, daß das Büro der Hauptverwaltung mit den bisherigen Einnahmen nicht auskommen könne. Es wurde daher beschlossen, zum mindesten 30 Prozent der Gesamteinnahme zum Unterhalt dieses Büros zu bestimmen. Im Zusammenhang damit wurden die Mitgliedsbeiträge vom 1. Juli ab wie folgt erhöht: 1. Kategorie 6500 M., 2. Kategorie 5000 M. und 3. Kategorie 3500 M. sowie Einschreibegeld 15.000 Mark. Mit jeder den Arbeitern bewilligten Lohnserhöhung steigen die Beiträge in gleichem Maße. Arbeiter, die sich den Anordnungen der Hauptverwaltung nicht fügen und gegen sie Stimmung zu machen suchen, sollen rücksichtslos aus dem Verband ausgeschlossen werden. Des weiteren wurde der Entwurf der Zentralkommission betreffend die Gründung eines Unterstützungsfonds für streikende Arbeiter eingebracht besprochen. Man wurde sich darüber einig, die endgültige Beschlussfassung über diesen Entwurf der allgemeinen Zusammenkunft, die am 8. und 9. Juli in Lodz stattfinden soll, zu überlassen.

Den Hauptpunkt der Beratungen bildete die Frage der Lohnverhältnisse. Abgeordneter Szegierkowski wies in einer längeren Rede darauf hin, daß die Zentralkommission der Fachverbände beschlossen hat, auf die Regelung der Löhne durch einen amtlichen Steuerbefehl hinzuwirken. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die Zentralkommission zur Durchsetzung ihrer der Regierung gestellten Forderungen durch einen eintägigen Streik zu unterstützen. Die Löhne der in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter stehen weit hinter den bescheidensten Ansprüchen zurück. Der Verband wird dahin streben, die Arbeitsbedingungen der Arbeiter menschenwürdiger zu gestalten.

hip. Arbeitererholungskolonien. Auf Betreiben der Lodzer Arbeiteruniversität wurde eine zweiwöchige Arbeitererholungskolonie in Dżurawice errichtet, in die hiesige Arbeiter teilnehmen, deren Urlaub in diese Zeit fällt. Solche Kolonien werden am 15. Juli auch in Kroszczyn am Dunajec errichtet. In beiden Erholungskolonien werden 20 bis 20 Arbeiter unterkommen können. Die Unterhaltskosten betragen 250.000 M.

hip. Von der Krankenkasse. Laut den letzten Verzeichnissen beschäftigt die Krankenkasse insgesamt 213 Ärzte.

hip. Die Empfangstage in der Wojewodschaft stellen sich wie folgt dar: Montag: Starosten, Wirtschafts- und Budgetabteilung, Verwaltungsabteilung und Konferenzen der Behörden; Dienstag: Regierungskommissariat, Zivilpersonen werden von 2—3 Uhr nachmittags empfangen.

hip. Vertretung der Lehrer. Gemäß der Anordnung des Rectoriums des Lodzer Schulbezirks, wonach bis zum 1. Juli alle Volksschullehrer vereidigt werden sollen, legten die Volksschullehrer aus dem Lodzer Kreise in der Schulinspektion in Anwesenheit des Inspektors für den Lodzer Kreis Jawadzki den Dienstseid ab.

Erhöhung des Zugsbahntarifs. Auf Grund einer Anhörung der Zugsbahngesellschaft mit dem Verkehrsministerium wurde vom 1. Juli ab auf sämtlichen Linien der Lodzer Zugsbahnen der Fahrpreis erhöht. Annähernd verpflichten folgende Fahrpreise in der 3. Klasse: Auf der Linie Lodz—Gierz 6000 M., Lodz—Julianow 1500 Mark, Julianow—Helenow 2500 M., Helenow—Gierz 2000 M.; auf der Linie Gierz

Kaliski—Dorlow 11000 M., Gierz—Kaliski—Gierz Magistral 2000 M., Gierz—Magistral—Probuszowice 1500 M., Probuszowice—Lucinierz 2500 M., Lucinierz—Słomk 2500 M., Słomk—Kolej Kujawska 2500 Mark, Kolej Kujawska—Dorlow 1500 M. Auf der Linie Lodz—Alexandrow 7500 M., Lodz—Zubardz 1500, Zubardz—Kochanowka 4000 M., Kochanowka—Alexandrow 2500 M., Lodz—Zdrowie 2000 M., Zdrowie—Srebrna 2500 M., Srebrna—Konstantynow 2000 Mark. Auf der Linie Lodz—Pabianice 8500 M., Lodz—Sienkiewiczowa 1500 M., Sienkiewiczowa—Chocianowice 2000 M., Chocianowice—Kamerom I 2500 Mark, Kamerom I—Pabianice 8500 M. Auf der Linie Lodz—Ruda 4000 M., Lodz—Sienkiewiczowa 1500 Mark, Sienkiewiczowa—Ruda 2500 M., Ruda—Kagaw 4000 M., Kagaw—Zuschin 5000 M., Zuschin—Kruschow 2500 Mark.

pap. Ausbau des Alexandrower Schützenhauses zu einem Kreis-Armeehaus. Die Kreisabteilung hat beschlossen, der Gemeinde Brupca eine Anleihe von 9.800.000 M. für den Bau des Greifenheims zu gewähren. Dieses Heim wird in dem früheren deutschen Schützenhaus untergebracht, das zu diesem Zwecke umgebaut wird. In ihm werden Obdachlose aus dem ganzen Kreise Aufnahme finden.

hip. Dollarsorgen. Seinerzeit reiste ein gewisser Benjamin Winter aus Lodz nach Amerika, wo er seine Laufbahn als Stubenmaler begann und es bald zu einem reichen Mann brachte. Dieser Tage wird Winter in Lodz eintreffen und 20.000 Dollar für Wohltätigkeitszwecke mit sich bringen.

pap. Kampf mit der Zerstörung. Das Strafamt der Lodzer Starost hat wegen Verkaufs von Waren zu Wucherpreisen und Mangels an Preiskontrollen folgende Personen bestraft: Leopold Payer aus Gzow, Gem. Gzow, mit 200.000 Mark, Stanislaw Sob aus Gzow, mit 20.000 M., Janek Parzeniewicz aus Zuzyn mit 10.000 M., Majer Marbel aus Zuzyn mit 100.000 M., Malla Hoffmann mit 50.000 M. und Moszel Perl aus Lodz mit 50.000 M. Geldstrafe.

pap. Persönliches. Der Vizepräsident des Untersuchungsausschusses in Lodz Kommissar Stanislaw Wenhert trat vorgestern einen einmonatigen Urlaub an. Seine Vertretung wurde von Kommissar Domanski übernommen.

pap. Die Fahrräder anmelden! Das Strafamt der Starost hat 95 Verurteilungen aus dem Lodzer Kreise mit Geldstrafen von 20 bis 100.000 M. bestraft, die ihre Fahrräder nicht zur rechten Zeit hatten registrieren lassen.

pap. Feuer. In dem Hause Sucha 2 brach in vorgerangener Nacht Feuer aus, das aber von drei Bürgen der Feuerwehr nach angestrebter Rettungsarbeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Eine Hälfte des Daches vom Flügelgebäude brannte nieder.

hip. Raubüberfall. In der Nacht auf den Sonntag wurde der Fuhrmann Stefan Kojewski (Wschodnia 20) auf der Chaussee zwischen Andrzejow und Wibgem von Banditen überfallen, die ihn mit einem Stiel Eisen auf den Kopf schlugen und als er dann bewußtlos war, beraubten und entführten. Ein Glück, daß die Pferde allein weiterfuhren. In Wibgem erlangte Kojewski das Bewußtsein wieder und erstattete bei der Polizei Anzeige. Der Verwundete wurde in das Spital in der Dremnowskistraße geschafft.

pap. Das vierte Gebot. Ein gewisser Sigmund Janiak kam in betrunkener Laune zu seiner Polizistin 11 wohnhaften Mutter und geriet mit ihr in Streit wegen eines Diebstahls, der seinerzeit bei der Frau Janiak verübt wurde. Sie hatte ihren Sohn im Verdacht, denselben ausgeführt zu haben. In der Folge des Streites verprügelte Janiak seine Mutter. Die Polizei nahm in obiger Angelegenheit ein Protokoll an.

pap. Der Weiraker 6 wohnhafte Felz Bielecki verprügelte seine Mutter derart, daß sich ihrer die Polizei annnehmen mußte.

pap. Ein Tier. Die in der Gdansk wohnhafte P. E. Mutter zweier unehelicher Kinder, von denen das eine ein 12-jähriges Mädchen und das andere ein 14-jähriger Junge war, lebte seit zwei Jahren mit einem gewissen Alexander Iwanow, Kapurkowskiego 88 wohnhaft und 43 Jahre alt. Iwanow war auch der Vater des Knaben, während der Vater des Mädchens im Kriege gefallen war. Als in voriger Woche der Sohn starb, fühlte sich Iwanow von allen Verpflichtungen gegenüber der Mutter ledig und verließ seine Geliebte, die nun ohne Mittel zum Lebensunterhalt blieb. Sie sandte nun zu Iwanow ihre Tochter Anna, damit er ihr Geld zum Begräbnis des Bruders gebe. Iwanow führte jedoch das Mädchen ins Feld, wo er es vergewaltigte. Dann gab er ihm 50.000 Mark für die Mutter. Dieser Vorfall wurde der Polizei gemeldet, die sich des entsetzten Menschen annahm. Auf dem Polizeikommissariat lagte die kleine Anna aus, daß Iwanow seit längerer Zeit mit ihr geschlechtliche Beziehungen unterhalten habe.

hip. Unfälle. An der Ecke der Gdansk und 1. Maja stürzte beim Abpringen von der Elektrischen eine gewisse Hanna Wassermann so unglücklich, daß ein Wagen der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte.

pap. Der Rinskiego 147 wohnhafte 10-jährige Wacław Perga fiel im Hause Wobny Rynek 9 vom Dache eines Hauses, auf dem er landen geistig hatte, und brach den rechten Arm. Der verunglückte Knabe wurde in das Anna-Marie Spital gebracht.

hip. In der Fabrik Karola 26 trug während der Arbeit der Wulcanista 196 wohnhafte Stanislaw Brudnicki Brandwunden am Kopf und an der Hand davon. — In der Fabrik von Wschylawski, Gdansk 117, wurden dem Arbeiter Josef Wilant (Dremnowska 34) zwei Finger abgerissen.

hip. Lebenswilde. Auf dem Friedhofe in Jarzew verprügelte eine gewisse Regina Szymanska mit Karbolsäure zu vergiften. Sie wurde in das Spital in der Dremnowskistraße geschafft.

hip. Die Brzenbalsiana 107 wohnhafte Amelia Gebar und die Ograbowa 29 Sorensna Krening versuchten sich zu vergiften. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihnen die erste Hilfe.

pap. Großer Diebstahl. In die Seiden- u. Bandfabrik von Danowicz u. Co., Al. Kosciuszki 21, drangen in vorgangener Nacht mit Hilfe von Nachschlüssel anheulante Diebe ein und raubten Seiden- und Seidenwaren im Werte von 800 Millionen Mark.

Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhaus: An Stelle von Blumen auf das Grab des Herrn Adolf Steigert spendeten Herr u. Frau Max Batzell 200.000 Mark. Mit den bisherigen zusammen 1.655.450 Mark.

Für das Kriegswaisenhaus: Mark 100.000 gesammelt auf der Namendagsfeier bei Herrn P. Brindisch.

Kunst und Wissen.

Lodzer Kunstausstellungen.

Unlängst stellten im Museum für Kunst und Wissen zwei Lodzer Maler, Korzanski und Grodziencki, die Früchte ihrer Arbeit aus. Wer sich die Mühe nahm und hinging, sah Bilder, wie sie bis dahin in Lodz noch nicht zu sehen waren. Grodziencki zeigte uns Landschaften und Porträts, die aus farbiger Wolle hergestellt waren. Man muß staunen, mit welcher Fertigkeit und feiner Auffassung für die Farbenübergänge der Künstler arbeitet. Die farbigen Bollenstücke sind so trefflich mit- und ineinander verarbeitet, daß in einigen Bildern — z. B. der weibliche Kopf in der weißen Sportmütze, der Alte — die Wirkung größer als bei den gewöhnlichen Malereien ist. Man muß bei Grodziencki in erster Linie den feinen Farbensinn bewundern.

Korzanski stellte neben einigen Ölbildern keine Aquarelle aus. Sie zeigen alle eine feine und leichte Behandlung, wie wir sie ja bei den Aquarellen finden sollen. Er hat einen guten Blick für das Landschaftliche und behandelt den Hintergrund sehr gut, und zwar stets so, daß das Bild Tiefe erhält, was selbstverständlich voraussetzt, daß der Vordergrund auch entsprechend dargestellt wird. Seine Stillleben waren nicht gelungen; wir möchten ihm raten, davon zu lassen. Dem einen Bild, der Einrieder, nach zu urteilen, zeigt Korzanski unbedingt Begabung für die Illustration. Er wandelt auf den Spuren Arthur Schicks. Wir würden sein Talent gern weiter ausgebaut sehen; die Arbeit nach dieser Richtung hin wäre sicher nicht umsonst. Korzanski zeigte in dem erwähnten Bild, daß er sich einem Gedanken sehr gut anpassen kann, arbeitet sehr farbig, leuchtend und doch ruhig und zeigt uns eine gute Durchführung in der Zeichnung und Einstellung des Bildes. Hoffentlich hat der Künstler seine Begabung nach dieser Richtung hin auch schon erkannt.

Alles in allem: man merkt bei den beiden Malern das Weiterstreben in ihren Bildern an. Es ist dies sehr erfreulich, hatten wir doch vor einiger Zeit auf der Ausstellung Lubiencki Gelegenheit zu sehen, daß nicht immer Können vorwärts geht. Es ist dies sehr schade. Der alte Ausspruch vom Rasen, das Rasen macht, hat sich wieder einmal bewahrheitet. Man darf auf den Vorbeeren nicht selbstbewußt ausruhen. Hoffentlich handelt es sich nur um eine kurze Ruhepause und wir können nachstens von einem doppelten Fortschritt reden.

M. K.

2. Darmaschkin's Selbstbild „Mädchen zu Zion“, ausgestellt im Lokal des jüdischen Sängervereins „Gazimir“ (Kosciuszki 21) ist als ein Kunstereignis in Lodz einzuschätzen. Darmaschkin, ein Jude, der stolz auf sein Volk ist, schuf ein großes Werk, dessen Reiz jedermann, der den Orient zu besuchen Gelegenheit hatte, tief empfinden muß; es ist recht, daß der Maler das Bild bei elektrischer Beleuchtung dem Zuschauer vor die Augen führt, da sie einen guten Erfolg für die polnisch-jüdische Gemeinschaft bietet. Der Inhalt ist tief — mythisch: der unsterbliche Genius Israels steigt wie ein Wunder aus dem Vulkan der Weltrevolution in die Höhe. Der Vulkan besteht aus einem einzigen Riesenhäufen von Leiden, (wie man sie in Wirklichkeit in Sowjetrußland zu sehen bekam). Der Engel weist dem erkannten Thamasarus, — dem „Ewigen Juden“ der Weltgeschichte, das Endziel seines vieltausendjährigen Wandels unter Fremdherrschaft: das tiefe neuauferbaute Zion mit den Türmen des Tempels Salomons oben an, von den blutigen Strahlen des geschäftlichen Morgens bestrahlt. Und schon ziehen vor den geistigen Augen des Bilders ganze Scharen seiner Stammesbrüder zur gelobten Urheimat ihrer Ahnen: dort in der Ferne steht man deutlich das heilige Ziel: Jerusalem, umringt von blühenden Gärten, und . . . sogar von Fabrikschornsteinen, zu denen auch eine Lokomotive schon vom Grabe Rahels rollt . . .

Es ist recht merkwürdig, daß dieses allzu realistische Symbol den Zuschauer nicht besonders fesselt. Denn der Schüler des großen Hopen erkaufte alles durch eine prachtvolle Koloratur und das tadellose Beherrschen der Perspektive. — Lebensfalls kann man sagen: ein Prachtstück der israelitisch-völkischen Kunst, die dem Talent Darmaschkins vom Standpunkt der Technik alle Ehre macht.

Dr. von B.—3.

Freih. Maunthner gestorben. Der Schriftsteller und Sprachphilosoph Freih. Maunthner ist am 29. Juni in Meerseburg am Bodensee im 74. Lebensjahre gestorben. Maunthner war viele Jahre in Berlin als Kritiker tätig und einer der bekanntesten Journalisten der Reichshauptstadt.

Erhöhung der Bücherpreise. Die Schlüsselzahl des Buchhandels, die bisher 6300 war, ist auf 8000 erhöht worden.

Sport.

Die „Jutrzenka“ (Krakau) in Lodz.

Die Gäste, welchen der Auf einer erstklassigen Mannschaft voranging, bewiesen, daß so manche Lodzger Mannschaft von ihnen lernen kann: erstens sind sie allen unseren Mannschaften von der technischen und taktischen Seite überlegen; zweitens zeigen sie uns ein schönes Zusammenspiel. Nur einen Fehler besitzen die Krakauer: sie sind zu wenig ausdauernd. Im Spiel mit dem Sport- und Turnverein fielen sie ihrem eigenen Tempo zum Opfer. — Im ersten Tage spielten die Gäste bedeutend besser als am zweiten, was die erzielten Resultate bezeugen. Man kann aber nicht behaupten, daß sie hauptsächlich am ersten Tage, ein besseres Resultat erzielt hätten, denn die Lodzger waren ihnen stark überlegen. Was das Spiel mit „Touring-Club“ betrifft, so wäre hier mehr ein Unentschieden am Plage gewesen, denn das Spiel war die ganze Zeit offen: nur hatten die „Touristen“ mehr Glück im Schießen als die Gäste, welche zum Schluß der 2. Halbzeit das Tor der Lodzger scheinlich bombardierten.

Jutrzenka (Krakau) — Lodzger Sport- und Turnverein 1:1.

Die Gäste traten am 30. Juni mit zwei Reservisten auf, während bei den „Turnern“ anstelle Rals Albertin spielte, welcher aber seinen Kollegen bei weitem nicht mit Erfolg vertreten kann. Die ersten 30 Minuten gehörten unbestreitbar den Gästen, welche den Lodzger ein scharfes Tempo aufzwangen, in welches dieselben auch eintraten, wodurch das Spiel an Interesse zunahm. Jutrzenka spielte vorwiegend mit der linken Seite, in der sich der Repr. Krumpfholtz hervorhob. In der 7. Minute erhielt der Halbrechte der Gäste vom Linken einen schön zugeführten Ball, welchen er auch sicher verwandelte. Jutrzenka ließ nicht nach und wie auch vorher, welcher seinen Partner in der Verteidigung übertraf, hatten wiederholt Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Erst nach der ersten halben Stunde schüttelten sich die Lodzger die Uebermacht der Krakauer ab und gingen zu einheitlichen Angriffen über. Der Positionswechsel Albertin und Wildner war ganz am Plage. In der 44. Minute konnte auch erster durch leichtes Schuß ausgleichen. Mit 1:1 ging es auch in die Halbzeit.

Die 2. Halbzeit gehörte mit kleinen Ausnahmen den „Turnern“, was die Gäste veranlaßte, mehr an die Verteidigung zu denken. Unzählige Angriffe endigten mit Aus oder wurden von dem Trio: Meller, Krog 1 und Offen gestoppt. Die 60. Minute brachte einen schönen Moment: 2 hintereinander folgende, äußerst scharfe Schüsse des Halbrechten Herzhofsch prallten an Krog 1 ab, wodurch die Situation gerettet wurde. Bis zu Schluß konnte keine Seite mehr etwas erzielen und bei 1:1 piff Herr A. Dietel, welcher mit kleinen Ausnahmen das Spiel erträglich leitete, ab.

Jutrzenka (Krakau) — Touring-Club 1:3 (1:2).

Jutrzenka trat zu diesem Spiel am 1. Juli mit einem neuen rechten Flügel und Mittelflächer an, während Touring Club folgende 11 auf den Rasen schickte: Wermisch, Golc, Stenzel, Neujahr, Kubil 1, Hermanns, Seegen, Kulawial, Kubil 2, Friedmann und Zolter. Die Krakauer besiegten sich von vornherein eines flotten Tempos, welches auch die ganze Zeit von beiden Mannschaften aufrechterhalten wurde. Die Gäste waren die erste Zeit überlegen und konnten auch in der 10. Minute ihr Tor treten. Die Touristen gingen nun zum Angriff über und erzielten in der 25. Minute durch Seegen, welcher einen vom Torhüter der Gäste abgeprallten Ball verbesserte, den Ausgleich. 10 Minuten später gelang es Friedmann, einen von Kulawial zugeführten Ball in das zweite Tor zu verwandeln. Das Resultat 1:2 blieb bis zur Halbzeit.

Nach Seitenwechsel versuchten die Krakauer mit allen Mitteln den Ausgleich zu erzielen, doch gelang es ihnen nicht, denn die Verteidigung, und hauptsächlich der Torhüter der „Touristen“, hatten „ihren Tag“. Die Lodzger kamen seltener vor, doch einer ihrer Angriffe brachte ihnen das 3. Tor, welches von Kubil 1, der den herauslaufenden Meller umspielte, verwandelt wurde. Bei den Lodzger gefiel der Torhüter und die Stürmerreihe, mit Ausnahme des Rechtsaußen, während bei den Gästen der Halblinke und die Verteidigung gefallen konnten. Ein mäßiger Spielleiter war Herr A. Kowalski.

Im Vorspiel Sturm II — Touring-Club II konnten die Touristen ihren Gegner mit einer Niederlage 3:1 erlebigen. Das Resultat konnte für Sturm besser ausfallen, denn sie haben u. a. einen Elfmeter nicht verwandelt. Schiedsrichter war Herr Milder „Union“. A. R.

Meisterschaftsspiele der Klasse „C“. Die am Sonnabend und Sonntag ausgetragenen Spiele hatten folgende Ergebnisse:

G. M. S. — Sparta	5:1
Pogon — Samjon	2:1
10. Art.-Reg. — Orla	1:0
Touring-Club III — Union III	3:2
H. K. S. — Spolem	2:2
Hakooch — Gendarmen	3:1
Rehuth — Elektrotechniker	2:2
Rapid — Lodzianka	5:0

Mit jeder Woche streiten die „C“-Meisterschaftsspiele ein Stück vorwärts. Wie voraussehen war, werden fast ohne Ausnahme aus den einzelnen Gruppen die

Spitzenmannschaften als Gruppenmeister hervorgehen. Oft wird ihnen durch schwächere Mannschaften ein harter Kampf bereitet, was die Spiele besonders interessant macht. Die führenden Mannschaften sind folgende: G. M. S., Concordia, Hakooh, Elektrotechniker und Rapid. Die Gruppe, zu der „Rapid“ gehört, hat als Spitzenmannschaft den „Solot“. Das erste Treffen zwischen diesen beiden Vereinen endete unentschieden. Aus den Kämpfen mit den anderen Mannschaften sind bisher beide als Sieger hervorgegangen, so daß beide bei einer gleichen Punktzahl stehen; „Rapid“ hat jedoch mehr Tore für sich. Am besten von allen „C“-Vereinen hat bisher Grono Mitośnikow Sportu (G. M. S.) abgeschnitten.

bip. Die diesjährigen Sportspiele der 10. Infanteriedivision wurden am Sonntag beendet. Im Hundertmeterlauf kam als erster Sergeant Bigajski, 30. Regiment (12 und 2/3 Sek.) und als zweiter Unteroffizier Szor, 28. Regiment, 12 und 2/3 Sek.) an. Im Hockprung errang Sergeant Kenderzki, 28. Regiment (2,69 Meter), den ersten und Sergeant Bergiel, 30. Regiment (2,64 Meter), den zweiten Preis. Im Handgranatenwurf gegen ein Ziel tat sich der Schütze Rafal, 30. Regiment, mit 42 Punkten, der Schütze Duma, 31. Regiment, mit 36 Punkten und der Schütze Syrgiel, 31. Regiment, mit 36 Punkten hervor. Im Speerwurf legten der Schütze Mielicki, 30. Regiment, (37,96 Mtr.) und der Schütze Drogd, 31. Regiment, (37,33 Meter). Im ganzen erwarb das 31. Schützen-Regiment 24, das 30. Regiment 16, das 28. Schützenregiment 15 und das 4. Feldartillerieregiment 4 Breile.

Vereine und Versammlungen.

pap. Schließung von Verbänden. Auf Grund einer Entscheidung des Verfassungsgerichts in Warschau wurden folgende Verbände aufgelöst: 1. der Fachverband der in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter in Polen, (Warschau, Chlodna 10, Zweigstelle in Lodz, Dzielna 50); 2. der Fachverband der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter, (Warschau, Chlodna 10, Zweigstelle in Lodz, Dzielna 50).

Aus dem Reiche.

Berichterstattung.

Am 11. Juli werden Herr Otto Samjor und mehrere andere Abgeordnete in Kowno eine Berichterstattung abhalten. Am Tage darauf — Donnerstag — in Suwalki, am 13. Juli — Freitag — in Rastawol, Kreis Dornow, und Sonntag, den 15. Juli, in Lucka. Die Deutschen Wahlen werden dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Otto Samjor, Sejmabgeordneter.

Pabianice. Ein großer Kampf und Streit um eine Rabbinerwahl ist hier in letzter Zeit unter der jüdischen Bevölkerung entstanden. Die Chassidim wollen den hiesigen Rabbiner Mendel Alter wählen, während die Gegenpartei (Intelligenz) einen Rabbiner mit höherer Schulbildung wünschen, der ihre Interessen auch bei der Behörde vertreten könnte. Sie berief daher einen Rabbiner aus Galizien namens Sperber. Vorgehen, Sonntag, wurde im Saale des Luna-Theaters der Kampf ausgefochten und die endgültige Wahl vorgenommen. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

Der Kampf zwischen Mietern und Hausbesitzern wird hier immer brennender. Ein Fall von der Zamkowastraße: Herr Hans Samuel, der Wirt, kündigte notariell sämtlichen Einwohnern mit dem 1. Juli d. J. Da aber kein einziger Mieter der Kündigung Folge zu leisten gedenkt, beschloß der Wirt, die Aborte abtragen zu lassen. Das ist dieser Tage auch schon geschehen. Ob dieses Mittel helfen wird?

Das Missionsfest am Peter- und Paulstage fand, vom glänzenden Wetter begünstigt, im Park bei der Kantoratschule statt. Viele Gäste aus den Nachbargemeinden waren mit ihren Posaunisten erschienen. Chormeister Frank Pohl dirigierte den Gesangsverein. Außer den Orpistoren waren noch die Herren Pastor Payer und Otto erschienen. Das Fest war gut besucht.

pap. Tuszyn. Wiederaufbau einer Schule. Während des letzten Gewitters, der in unserer Umgebung niederging, wurde die Volksschule in Modlica, Gemeinde Gospodarz, durch einen Blitzschlag eingestürzt. Um den Schulkindern aber auch weiterhin Unterrichtsmöglichkeit zu bieten, beschloß die Gemeinde, sofort an den Bau eines neuen Gebäudes zu schreiten, wozu sich auch die Kreisabteilung des Lodzger Kreistags in finanzieller Hinsicht beteiligen wird.

Lemberg. Eisenbahnerstreik. Hier und in Stanislaw brach ein Streik der Eisenbahner aus. Er beschränkt sich vorläufig auf die Werkstättenarbeiter in diesen zwei Direktionsbezirken. Dem Streik schlossen sich auch die Werkstättenarbeiter in Krakau, Neu-Sandez und Podgorze an.

Ein Muttermörder. Vor dem Lemberger Schwurgericht wird gegen einen gewissen Iwan Hrynnyk, einen Bauern aus Matoszyn, verhandelt werden. Die Anklage lautet auf Ermordung der eigenen Mutter. Vor einigen Wochen hatte man nämlich im Walde unweit des Dorfes die Leiche einer Frau gefunden, die man nicht identifizieren konnte, weil ihr die ganze Kopfhaare abge-

zogen war. Die Polizei verhaftete den Hrynnyk, da dessen Mutter vor einiger Zeit spurlos verschwunden war. Auf Grund erdrückender Indizienbeweise gestand der Verhaftete schließlich seine Schuld. Er gibt an, die Mutter ermordet zu haben, weil er sich mit ihr über die Vermögensverteilung nicht recht einig werden konnte. Auf die Frage, ob er seine Tat denn nicht bereue, erklärte er zynisch: „Ich werde beichten“.

Handel und Volkswirtschaft

Die Technische Messe zu Leipzig und der Weltmarkt.

Die Zeit der Weltausstellungen dürfte infolge des wirtschaftlichen Niederganges in fast allen Ländern auf Jahre oder Jahrzehnte vorüber sein. Andererseits bedingt der notwendige wirtschaftliche Wiederaufbau überall die Anwendung hochwertiger Produktionsmittel, die nicht nur mit geringstem Arbeitsaufwand höchste Leistungen vollbringen, sondern auch Präzisionsarbeit zu leisten imstande sind. Die Entwicklung dieser Grundlagen aller Produktion ist aber sehr stark abhängig von Vergleichsmöglichkeiten, überhaupt von der Organisation des Produktionsmittelmarktes, derart, dass nicht nur der Bedarf gedeckt werden kann, sondern dass eine starke Konkurrenz infolge des Nebeneinander der verschiedenartigsten Konstruktionen fördernd auf die Leistungsfähigkeit derjenigen wirkt, die berufen sind, die Produktionsmittel zu verbessern. Zu einer solchen Institution hat sich die Technische Messe zu Leipzig entwickelt. Aus kleinen Anfängen emporgetragen, handelte es sich ursprünglich nur um einige ungeordnet nebeneinander aufgebaute Maschinen, die zwar Interessenten anlockten, aber doch kein einheitliches Bild der Leistungsfähigkeit auf den fraglichen Gebieten der Produktionsmittel geben konnten. Erst die Ordnung, die durch die Entwicklung der letzten Jahre in den Aufbau der Technischen Messe zu Leipzig hineingebracht wurde, ebnete alle Wege, um einen wirklichen Markt der Produktionsmittel für die ganze Welt zu schaffen.

Insbesondere ist ein wichtiger Schritt zur Vervollkommenheit der Technischen Messe in Leipzig getan worden, indem die grossen Verbände, d. h. die Verbindung von Firmen gleichgerichteter Produktion, sich zusammengefasst haben, um geschlossene Ausstellungen in die Wege zu leiten. Der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken marschiert an der Spitze und hat schon seit Jahren in ständiger Vervollkommenheit alle Firmen zu einer gemeinsamen Ausstellung unter zielbewusster Führung veranlasst, so dass der deutsche Werkzeugmaschinenbau sich in seiner ganzen Grossartigkeit auf der Technischen Messe darbietet. Nicht nur die Werkzeugmaschinen für Eisenbearbeitung, sondern auch die für Holzbearbeitung sind diesem Rahmen eingefügt.

Zweifelloso fördern neben diesen Maschinen die Einrichtungen, die der Verwendung des elektrischen Stromes dienen, in höchstem Masse den Wiederaufbau der Wirtschaft aller Länder. Zur Frühjahrmesse hatte sich zum ersten Male die Elektrotechnik zu einer gewaltigen Schau zusammengefasst. Zur Herbstmesse 1923, die vom 26. August bis 1. September stattfindet, ist eine Erweiterung des Hauses der Elektrotechnik geplant, und der neue Platz ist bereits voll belegt, so dass bereits an eine weitere Vergrößerung auch dieses Teils der Technischen Messe gedacht wird. Es ist bekannt, dass die neuzeitlichen Werkzeugmaschinen in Deutschland stark interessiert sind an der Entwicklung der Elektrotechnik, da der elektrotechnische Einzelantrieb in organischer Verbindung mit der einzelnen Werkzeugmaschine ausserordentliche Fortschritte macht. Die Vorteile eines derartigen direkten Betriebes und der damit verbundenen Regulierung der Geschwindigkeiten kann nicht genug eingeschätzt werden und es ist anzunehmen, dass die Fortschritte, die in dieser Beziehung in Deutschland gemacht worden sind, auch den Industrien anderer Länder zugute kommen werden, sofern man sich entschliesst, die Technische Messe zu Leipzig von dem Standpunkte der Produktionsförderung des eigenen Betriebes zu beachten.

Neben den beiden Hauptzweigen Werkzeugmaschinen und Elektrotechnik bietet die Technische Messe zahlreiche Produktionshilfsmittel, die in Bezug auf die gesamte Organisation der Betriebe von ausserordentlicher Wirkung sind, so Transportanlagen aller Art, nicht nur Winden, Krane, Flaschenzüge, sondern auch Mittel zum Ferntransport. Auch Armaturen für alle Zwecke werden in grosszügiger Zusammenstellung geschlossen ausgestellt werden.

Die Baumesse, welche nicht nur die verschiedensten Baumaterialien, insbesondere für billige Bauweise, bringt, sondern vor allem auch Rasenmaschinen, sei in diesem Zusammenhang nur beiläufig erwähnt.

Warschauer Börse.

Warschau, 2. Juli.

Millionówka
Goldanleihe

Valuten.

Dollars 104000
Deutsche Mark 0.60

Schecks.

Belgien 5450
Berlin 0.61
Danzig —
Holland —
London 480500
New-York 105000
Paris 6345
Prag 3200
Schweiz 18440
Wien 1.45
Italien 4620

Zürich, 2. Juli. (Pat.) — Anfangsnoteierungen
Berlin 00032, Holland 222.25, New-York 557.25, London
2505, Paris 34.30, Mailand 24.95, Prag 17.00, Budapest
0.06, Belgrad 6.15, Sofia 5.25, Warschau 0.0045, Wiza
0.0080, Oesterr. gestemp. 0.0080, Bukarest 2.90.

Aktion.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 405 410, Handel und Industriebank
160-145, Lemberger Industriebank 26-22.5 24.5, Arbeiter
genossenschaftsbank 315 300, Ver. Landessparbank
bank 86, Poin. Handelsbank 180, Potaschwerke 535 510 515,
Fuls 385-380 400, Chodorow 320 300 310, „Czestochowa“ 1900-
1800-1825, Mienatow 185 200-190, Firley 110 105-120 — 4.—5.
Em. 95 105, Kohlegesellschaft 375 410 400, Lilpop 135 124-
130, Norblin 100-95-97.5, Ortwein 41-39 40, Rohn & Zielinski
72-69, Starachowice 340 280 300, Lokomotivenges. 185 175
178, Zieloniewski 585 545 570, Zyrardow 15000 14500 14600,
Jabikowscy 25-21-22, Spiess 70 67.5, Majewski —, Trze-
binia 68 65, Naphtha 58 65 63, Pustelnik 90, Spiritas 380
365-370, Belpol 28 29, Potal —, Leder und Gerbereien
45-70 60, Hurt —, Cerata 325 350, Pola. Elektrizit. Ges.
60-68 66, Handelsbank 670 645, Kreditbank 100-120, West-
bank 300-310 (ohne Recht), Landw. Wareh 25-30, Kiełp-
nische Bank 21-26 25, Kijewski 180 195 190, Hartwig —,
Wildt 30 29 30, Czersk 410-380, Gostawice 440 400, Zucker-
gesellschaft 2550 2700 2600, Łazy 32-35 33.5, Holzges. 22-23
22, Ceglanski 70 61 62, Modrzewoj 350-400-395 (ohne Recht),
Ostrowiecki-Werke 700-655 — 5. Em. 680 660, Rudzki 160-
180-140, Ursus 280-262.5 290 — 2. Em. 125-116-120, Pociąg
—, Zawiercie 16500 17500, Borkowski 75 62.5 64.5, Schiff-
fahrtsgezell 27-26 — 6 Em 28 25, Cmielow 80 85, Haber-
busch 230 210 Nobel 165 155 157.5, Elektrizitätsges. 675 640,
Lenartowicz 23 20 23 (ohne Recht), „Sita i Swiatlo“ 120-115
117.5, Pola. Naphtha Industrie 350 320 340, Kabel 135 122.5.



Bund der Deutschen Polens.

Bamenhof Str. 17.

Sprechstunden von 11—2 Uhr.

Stellenfuchende

Beschäftigung suchen: Buchhalter, Hilfsbuchhalter, Kon-
torist, Kassierer, Privatlehrer, gebildeter Herr, Vertrauens-
posten, Gärtner, Treiber, Schlosser, Haus- und Nachwächter,
Arbeiter.

Stellenangebote.

Beschäftigung haben: Handwerker, Weber für Kord, und
englische Stühle, Scherer, Wäschereier, Lehrmädchen, Wirt-
schafterin, Schneiderin, Klempnerlehrling, Köchin, Dienstmädchen.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptgeschäftsführer
Hans Kargel — Druck und Verlag: „Libertas“ Ver-
lagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. E. v. Behrens.

Buchhalter,

(Christ), bilanzfähig, doppelte und amerik. Buchführung,
mehrere Jahre in großer Firma tätig gewesen, in un-
gefährlicher Stellung, sucht sich zu verändern. Gef.
Off. unter „D. R.“ an die Geschäftsst. ds. Bl. 2124

Intelligenter

207

junger Mann

mit guter Schulbildung, kaufmännischer Praxis und
allen Kontorarbeiten bestens vertraut, sucht per sofort
eine entsprechende Stellung. Gef. Angebote unter „Ju-
verläßlich“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Monteur

13 Jahre im Auslande tätig gewesen, auch mit land-
wirtschaftlichen Maschinen gut vertraut, der mit Dampf-
maschinen umzugehen versteht, sucht Stellung als Ma-
schinenmeister auf größerem Betrieb. Suchender belei-
det den Posten eines Maschinisten (300 P. S. Dampfma-
schine). Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Wohnungs-
gelegenheit erwünscht. Gef. Off. an Hans Blücher,
Kobz, Włocławek 47 (Włocławek).

Student

sucht Beschäftigung während der Sommerferien
(3 Mon.) in einem Bureau (weder Ermöglichung lei-
nes weiteren Studiums). Erreicht auch Privatunter-
richt in allen Fächern. Off. unter „Nähsam 33“ an
die Geschäftsst. ds. Bl. 2018

An- und Verkauf von

Kugellager

W. Kortylewicz, Poznań

Sw. Marcin 68, II.

1973

Francesco Nitti

„Europa am Abgrund“.

Die Vollständigkeit dieses Buches, das in
der ganzen Welt ein leidenschaftliches Echo
erregt hat, ist zum Preise von 25000 M. n.
durch die Geschäftsstelle der „Freien Presse“
zu beziehen. 1888

Dr. med. Roschaner

Gent., Geschlechts-
und Harnleiden.
Behandlung mit künstl.
Hodenjone. 1681
Dzielnia - Straß 9
Tausch. v. 8-10, u. 4-8.

Dr. med. 1706

Edmund Eckert

Gent., Harn- u. Geschl.-Kr.
Sprechst. 12-2 u. 5-8,
Damen 4-5 Uhr nachm.
Kilinski-Straße 137
bas 3. Haus v. d. Glänera.

Seminarist ertit in

allen Fächern

Unterricht

und Nachhilfe. Jergo-
straße (Katerinbursta) 19,
Wohnung 7. 1202

Bücher

aus verschiedenen Wissen-
schaften preiswert zu ver-
kaufen. Adresse zu erfragen
Buchhandlung E. Erdmann
Petrikauer-Straße 107.

In unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren

Zuführung der

„Freien Presse“

eine Unterbrechung

vermeiden wollen, so senden Sie

sofort die

Bezugsgebühr

von Mk. 30,000 für Juli ein.

Neue Anzeigen- u. Bezugspreise

ab 1. Juli 1923

„Freien Presse“

Infolge erneuter plötzlicher Preissteigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber des Papiers,
der Arbeitslöhne, der Druckmaterialien und der Steuerbelastung, sehen wir uns veranlaßt,
für unsere Zeitung folgende neue Bedingungen festzusetzen:

Die Einzelnummer kostet im Straßenverkauf:

an den Wochentagen Mark 1200.—

„ „ Sonntagen „ 1500.—

Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt monatlich „ 28.000.—

Mit Zustellung in Stadt u. Land pro Woche Mark 7000.— „ 30.000.—

Lehrer und Geistliche deutscher Nationalität zahlen 25% weniger.

Anzeigen-Tarif:

Die 7gespaltene Millimeterzeile kostet im Inseratenteil Mk. 600.—

„ „ „ „ „ im Reklameteil 2500.—

„ „ „ „ „ im lokalen Teile für die Korpuschriftzeile 6000.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 3-maliger Wiederholung 10 %

„ 6 „ „ 15 %

„ 10 „ „ 25 %

Für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Sämtliche Beträge sind im voraus auf unser Postcheckkonto Nr. 60.689,
„Freie Presse“ oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Kobz, einzuzahlen.

Sämtliche Zahler haben bei Entrichtung der Bezugsgebühr für die iuck-
ständigen Monate den zuletzt gültigen Abonnementpreis zu zahlen.

Unser Konto in Danzig: Danziger Privat-Bank, Langgasse 32-34,
Deutschland: Ostdeutsche Privatbank, G. m. b. H., Berlin W 35, Am Karlsbad, 29.

„Freie Presse“.

Rentabler als Aktien

sind Naphthaprozentanteile!

Bei der gegenwärtigen Valuaentwertung die beste Kapitalan-
lage, das rentabelste Geschäft ist zweifellos der Ankauf von **Brutto-**
Prozentanteilen im Drehobrycz-Borsylawer-Becken.

Naphthafelder und Naphthagruben.

% Anteile von 500.000 bis 100.000.000 Mk. und höher zu

sehr günstigen Bedingungen.

Informationen und Börsenberichte erteilt Jakob Weinstock, An-
drzeja 48, III. Stock, Front, von 1—5 Uhr nachmittags. 2016

Appreturmeister

einer hiesigen Lohnappretur bei der Kundschaft ein-
geführt, wünscht sich zum 1. Oktober oder später
hier oder nach auswärts zu verändern. Gef.
Angebote unter „D. O. 4—15“ an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten. 2015

Vorbereitungsmeister

für Baumwollspinnerei, mit langjähriger Praxis
auf Schlagmaschinen, Krempel, Strecken und
Fleier, sucht per sofort Stellung hier oder aus-
wärts. Gef. Offerten unter „A. G. 600“ an die
Geschäftsst. ds. Blattes. 2027

Selbständiger Buchhalter,

bilanzfähig, tücht. Organisator für Handelsbureau, der
polnischen u. deutschen Sprache vollkom. mächtig, bisher
in selbständiger Stellung u. Inhaber eines Mann attur-
war-nahdels in der Provinz, sucht Stellung in Kobz,
Gef. Angebote unter „M. B. 29“ an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten. 2023

Selbständiger Korrespondent

oder Korrespondentin,

welcher die polnische und deutsche Sprache perfekt
beherrscht und mit Stenographie vertraut ist, wird
von einem internationalen Speditionsbüro zum
baldigen Eintritt gesucht. Offerten unter „B.
323“ an die Geschäftsst. ds. Blattes- 2029

Diegedrud-Prese

(Boson), Glasstereo-
typie, Apparat mit
Zubeh., Atid. ng-Ne-
gal mit Kästen, co.
150 Kg. Naturstif-
ten usw. sogleich zu
verkaufen. F. Makota,
Dzialdowo (Pomorze).

Ein leichter Wagen 2027

„Halbverdeck“

mit Gummirollen in gutem
Zustande ebenso ein leicht-
er Rollwagen auf Federn,
wird zu kaufen gesucht.
Off. unter „O. 25“ an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten. 2025

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern
und Küche nebst Stall ist
einzutauschen gegen eine
ebenso im Zentrum der
Stadt. Näheres zu erfra-
gen in d. Expedition d. B. 2026

1 Mangel

zu verkaufen.

Napluntowitkiego Nr. 91.